Ein mächtiger Anzug für die Stadt

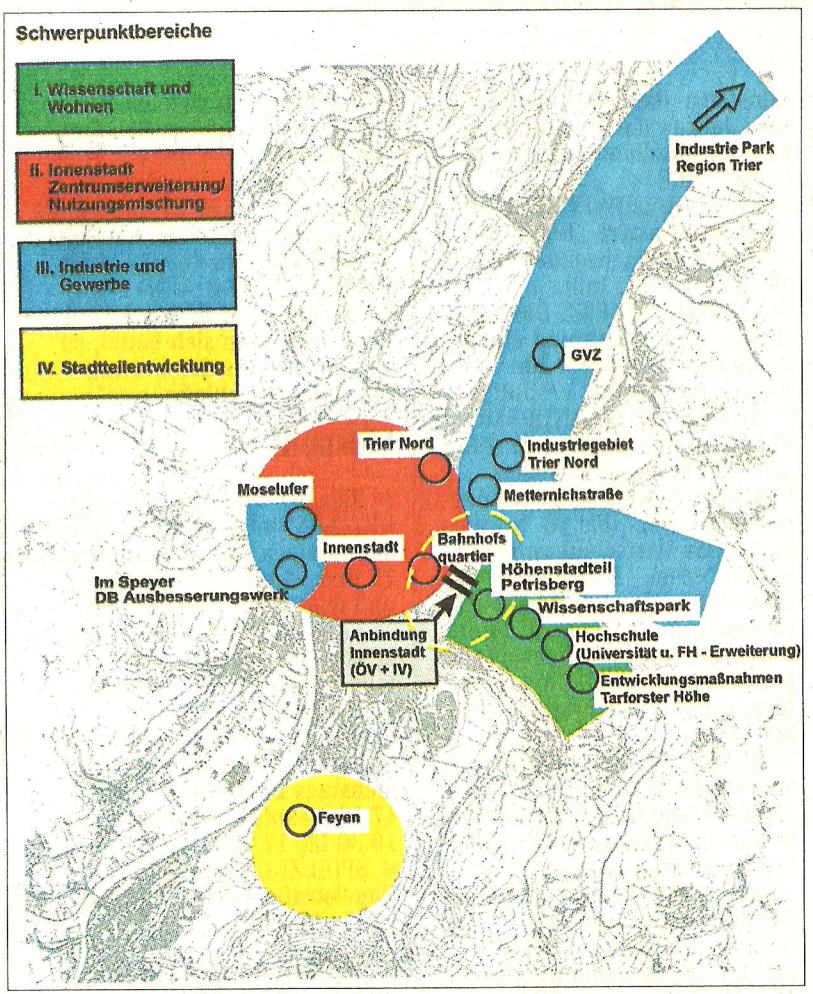
Die Prioritätenliste für die Umnutzung von Konversionsflächen in Trier steht – 860 Wohnungen werden frei

TRIER. *(r.n.)* „1999 werden mit einem Schlag riesige Flächen frei." So umschreibt Wirtschaftsdezernent Norbert Neuhaus die 447 Hektar, die mit dem Abzug der Franzosen für die zivile Nutzung zur Verfügung stehen. Jürgen Hiller vom Innenministerium des Landes nennt das einen „Anzug, der für Trier viel zu groß ist". Negativ bewerten wollen das beide nicht. Die freiwerdenden Flächen seien vielmehr eine Herausforderung für die Stadt, die auch eine Vielzahl von Chancen böten.

Baudezernent Peter Dietze bleibt gelassen. „Wenn man Wohnungen und Grünflächen abzieht, bleibt eine Fläche etwa so groß wie die, die man in Trier seit 1970 neuen Aufgaben zugeführt hat." Wichtig sei es, eine Gesamtkonzeption zu erarbeiten und die Konversionsflächen in die Stadtmarketing-Diskussion einzubinden. Stadtbild, Stadtentwicklung und die soziale Entwicklung in Trier sollen so gesteuert werden.

Knapp zwei Jahre vor dem „Tag X" haben Stadt und Land gemeinsam mit ihrem Forum „Konversion und Stadtentwicklung" den Grundstein dafür gelegt. Unter Beteiligung neutraler Moderatoren, die anerkannte Fachleute sind, berieten Vertreter aus Kommunalpolitik, Wirtschaft, Wissenschaft, Bezirks- und Landesregierung am Dienstag und Mittwoch erneut darüber, welche der 18 Konversionsflächen vorrangig entwickelt werden sollen und welche „im Wartestand" für langfristige Optionen geparkt werden.

Kaum Probleme erwarten die Experten bei der Umnutzung einzelner Gebäude in der Innenstadt. Verwendungen für das Casino, die Standortverwaltung oder das Kino Forum ließen sich problemlos finden. Die Gendarmerie am Mosel-



Konversion und Stadtentwicklung 2020. Vier Schwerpunktbereiche werden gebildet. Das Bahnhofsviertel erhält als Bindeglied zentrale Bedeutung. Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik

wichtig für die Stadtentwicklung an, auch wenn eine Landesbehörde dafür Bedarf angemeldet hat.

Kurzfristig angegangen wird auch die Umnutzung der Flächen auf dem Petrisberg als Hochschulstandort, Wissenschaftspark und für „exklusives Höhenwohnen" (Siehe Seite 3).

Petrisberg steht das Bahnhofsviertel. „Der Bahnhofsbereich wird in den nächsten Jahren eine eigene Entwicklung haben", sagt Johannes Weinand, Leiter des federführenden Amtes für Stadtentwicklung. Als Bindeglied zwischen Innenstadt und Petrisberg/Tarforst komme diesem Areal zentrale Be-

sich auch das Land angeschlossen. Man dürfe sich bei der Entwicklung von Perspektiven für die Stadt nicht ausschließlich auf militärische Konversionsflächen konzentrieren.

Professor Peter Lammert, der das Konversionsforum an der Katholischen Akademie leitete, betont dann auch, es sei wichtig, alle Bereiche zu diskutieren. „Der Standort Trier muß insgesamt attraktiv sein. Alle freiwerdenden Flächen müssen in die Überlegungen einbezogen werden."

Wie wichtig eine langfristige Planung auch für potentielle Investoren ist, zeigt der Blick auf den Bereich Wohnen. 860 Wohnungen werden 1999 frei, ein Großteil davon in Feyen-Weismark. Das entspricht einer normalen Bautätigkeit in der Stadt von zwei Jahren. Die Umwandlung in Eigentumswohnungen nach dem Modell „Auf der Bausch" wird diskutiert.

Chancen bietet die Konversion nach Ansicht der Planer für Industrie und Gewerbe. So soll die Kaserne „Castellane" in Euren (Im Speyer) ebenso für die gewerbliche Nutzung zur Verfügung gestellt werden wie das Verpflegungslager an der Metternichstraße. Im östlichen, der Innenstadt vorgelagerten Bereich soll mit Hilfe der freiwerdenden Liegenschaften ein Industrie- und Gewerbegürtel entstehen, der sich bis zum Industriepark Region Trier in Föhren/Hetzerath erstrecken soll.

Am Ende der Prioritätenliste für die Stadtentwicklung steht die Kaserne „Castelnau" in Feyen. Gemeinsam mit dem angrenzenden Waldgebiet bildet sie die größte zusammenhängende Fläche, die frei wird. Der Wald wird als Naherholungsgebiet genutzt werden können. Die Verwertung der Kaserne selbst wird nach Meinung